

**Wöbse, A.-C. (2017). *Klara Enss – eine Sylter Biografie*. Husum: Husum.**

Die Umwelthistorikerin Anna-Katharina Wöbse hat mit ihrem Werk über Klara Enss nicht nur die Biografie einer bemerkenswerten Frau vorgestellt, sondern zugleich einen tiefen Einblick in die Wurzeln der frühen Umweltbewegung und letztlich auch in den Entstehungsprozess der GRÜNEN Partei vermittelt. Und das gleich in mehreren Dimensionen. Schon der Untertitel des Buches („Kritisch denken, politisch handeln – gut leben“) ist ein Hinweis auf das „revolutionäre Subjekt“ der bundesdeutschen Nachkriegsgeschichte: nicht ausgebeutete und unterdrückte Arme, sondern gut gebildete und häufig auch gut situierte Menschen haben sich gegen autoritäre und destruktive Verhältnisse aufgelehnt und Widerstand organisiert. Klara Enss, geboren 1922, sprach erstmals 1971 in Westerland auf Sylt vor 1000 gegen das Hochhausprojekt „Atlantis“ demonstrierenden Menschen und „zettelte bis ins hohe Alter als ‚Grande Dame des Naturschutzes‘ immer wieder zivilgesellschaftlichen Widerstand an“ (S. 7). Klara Enss stand auch für „das andere Sylt“: nicht arrogant-reich, auch nicht verarmt, aber kritisch und engagiert für den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen (nicht nur) der schönen Insel.

Das Buch gibt wesentliche Hinweise auf die „Privatperson“ Klara Enss und liefert Informationen über den persönlichen Hintergrund ihrer Aktivitäten, ohne ins letzte und für das Verständnis der Person und ihrer Aktivitäten wohl auch nicht erforderliche Detail zu gehen. Man erfährt, dass sie in der Nähe von Rostock geboren wurde und in Schleswig-Holstein als Gutshoftochter aufwuchs. Der frühe Tod des Vaters führt zu wirtschaftlichen Problemen für die Familie, sie machte eine Ausbildung als Hausarbeitsgehilfin, verbrachte ihre Jugend im Nationalsozialismus und war als junge Frau in der Provinz „ganz auf Linie“ (s. 15). Nach dem Krieg arbeitete sie auf dem Hof ihrer Familie, kam 1947 zur Erholung zu einer Bekannten der Mutter nach Kampen auf Sylt (und später immer wieder auf die Insel) und wurde über dort kennengelernte Menschen (Urlauber) in Hamburg zu einer ausgebildeten Schauspielerin mit kleineren Engagements. 1954 musste sie den elterlichen Hof abwickeln und schaffte es dann (irgendwie?), in Braderup auf Sylt ein 4500 Quadratmeter großes Grundstück zu kaufen und dort eine Pension aufzubauen. 1972 verkaufte sie ihre Immobilie an einen Hamburger Manager auf Leibrenten-Basis, konnte in dem kleineren Haus auf dem Grundstück wohnen und war ökonomisch unabhängig (S. 68). Oder: sie konnte ohne den Zwang zur

Erwerbsarbeit auf Sylt leben und sich auch überregional (umwelt-)politisch engagieren. Ihre „Familienbindung“ (im Sinne von ständigen Mitbewohnern oder Kindern) war anscheinend reduziert: sie hatte von 1962 bis 1985 eine Beziehung zu einem Frankfurter Journalisten („Kater“), der eine Familie hatte, diese aber nicht verließ (S. 26).

Im Zentrum des Buches steht natürlich die politische Biografie von Klara Enss, deren enge Verbindung mit dem Aufstieg der deutschen Umweltbewegung von Anna-Katharina Wöbse hervorragend herausgearbeitet wird. Im März 1970 engagierte sich Klara Enss für den Erhalt der Klein-Gemeinden auf Sylt und gegen den Umbau der idyllischen Insel (S. 35) zugunsten von mehrgeschossigen Appartementbauten (häufig für Zweitwohnungsbesitzer mit Vermietungs-Aktivitäten, aber seltenen eigenen Insel-Aufenthalten). Der politisierende „Urknall“ ist die Organisation des Widerstandes gegen einen geplanten 100 Meter hohen Appartementblock in Westerland („Projekt Atlantis“). Ein Stuttgarter Bauunternehmer (Bense) und der Westerländer Kurdirektor (Petersen) trieben die Idee voran, der Stadtrat von Westerland stimmte im Februar 1970 mit 12 Ja-Stimmen, einer Enthaltung und 3 Gegenstimmen (weitgehende Einigkeit von CDU und SPD) für das Projekt (S. 48). Es gab Bedenken dagegen: Befürchtet wurde eine Verschlechterung der Lebensqualität auf der Insel und eine Verstärkung der negativen Trends in der Struktur von Bebauung und Tourismus. In Westerland wurde 1971 (unter maßgeblicher Beteiligung von 2 Jungsozialisten) eine Bürgerinitiative gegründet, die in kurzer Zeit über 18.000 Unterschriften gegen das Projekt „Atlantis“ sammelte, im November 1971 ca. 1.000 Menschen zu einer Demonstration bewegte und das Hochhaus nach langen Auseinandersetzungen am Ende (über die CDU-Landesregierung in Kiel, S. 64) verhindern konnte (S. 50, 55, 60). Rednerin auf der Demo war die inzwischen zur Vorsitzenden der Bürgerinitiative Sylt gewählte Klara Enss aus Braderup (S. 55, 50).

Klara Enss hat ab 1972 ihre ökonomische Unabhängigkeit dazu genutzt, sich an verschiedenen Stellen und auf verschiedenen Ebenen massiv in der entstehenden Umweltbewegung zu engagieren. Sie kümmerte sich z. B. um den Naturschutz auf Sylt und im Wattenmeer und beteiligte sich am Kampf gegen die Atomenergie, insbesondere gegen die Kernkraftwerke an der Elbe. Sie war im Vorstand der Natur- und Umweltschutzorganisation BUND in Schleswig-Holstein, zeitweilig im Vorstand des Steuerzahlerbundes, nahm an den Massendemonstrationen gegen die Aufrüstung im Oktober 1981 teil (S. 94) und bekam 1984

das Bundesverdienstkreuz für ihr Naturschutzengagement (S. 103). Klara Enss (gestorben 2001) gelang es auch, in Braderup ein Naturschutzzentrum aufzubauen, dass sich mit Hilfe von Zivildienstleistenden und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zunehmend professionalisieren konnte und bis heute eine Schlüsselrolle für den Sylter Naturschutz spielt. Es trägt heute ihren Namen (S. 133).

Die ausführliche Fallbeschreibung des Projekts „Atlantis“ ist sehr hilfreich für die Entschlüsselung des Prozesses der Politisierung von Menschen, die an vielen Orten (wenn auch zu anderen Problemen) zu beobachten war. In Bremen gab es z. B. etwas früher eine Initiative gegen eine Art Stadtautobahn mitten durch ein Wohngebiet („Mozart-Trasse“) unter besonderer Beteiligung des damaligen Jungsozialisten [Olaf Dinné](#), der darüber auch zu einer zumindest lokalen Ikone des Protestes und später zu einem der ersten Landtagsabgeordneten der Grünen wurde. Es wurde Widerstand gegen (Groß-)Projekte und (Groß-)Technologien organisiert, die von Unternehmen und „etablierten Parteien“ vorangetrieben wurden und denen eine negative Wirkung auf Umwelt und Lebensqualität zugeschrieben wurde. In Deutschland entstand eine außerparlamentarische Umweltbewegung in der Nachfolge der studentischen APO, nur auf wesentlich breiterer Basis – mit dem Potential zur Herausbildung einer neuen Partei, der GRÜNEN.

Zum Hinweis auf die Spätwirkungen der Studentenbewegung und der APO um 1968 sei eine kleine Ergänzung aus eigener Erfahrung erlaubt: kritische Personen und Diskussionen gab es auf Sylt schon vor der Planung von „Atlantis“ – viele Organisatoren des Widerstandes und der Bürgerinitiative hatten ein „politisches Vorleben“, das durch die Studentenbewegung und die APO geprägt war. Die Betreiber der Teestube „Witthüs“ in Wenningstedt und der Töpferei in Keitum (Ulle Weber) hatten einen anthroposophischen Hintergrund (Rudolf Steiner) und versuchten 1969/70 erfolglos, die zerfallende APO in einer neuen unabhängigen Partei (DU) zu sammeln (Peter Schilinski). Berliner SDS-Studenten verdienten sich ihr Studium mit Aushilfs-Jobs in der Sylter Gastronomie und wohnten günstig z. B. bei Helmut Wlazik in Tinnum. Politische Diskussionen fanden in kleinen Kreisen in privaten Wohnräumen oft unter Beteiligung von kritischen Geistern aus Hamburg (z. B. der legendäre Lehrer Tiedemann mit seinem alten Mercedes), Bremen und Berlin statt: beispielsweise in der Braderuper Bauerei von Familie Dethlefs, bei der Töpferin Regine Skoluda in Keitum und bei Gerd P. Werner, dem

Heilpraktiker in Westerland. Auch die Goldschmiedin Edda Raspé aus Morsum, heute Vorstandsmitglied der Naturschutzgemeinschaft Sylt und Gemeinderats-Mitglied für die GRÜNEN, die das Vorwort zu dem Buch über Klara Enss geschrieben hat, war schon früh dabei. Im Witthüs in Wenningstedt (Teestube, nicht Restaurant) gab es jeden Sonnabend eine traditionelle Gesprächsrunde: wer zufällig anwesend und an einer politischen Diskussion interessiert war, konnte in einen Nebenraum kommen, ein Thema vorschlagen und mit den anderen Anwesenden dann über das per Mehrheitsbeschluss festgelegte Thema diskutieren.

Es gab „das andere Sylt“ also schon vor dem Projekt Atlantis - aber die Herausbildung einer größeren Bewegung und die Entwicklung von stabilen politischen Strukturen ist ein längerer Prozess, für den es ein Klima, einen Anlass und tragende Personen mit langfristigem Engagement und Binde-Kraft geben muss. Eine solche Person beschreibt Anna-Katharina Wöbse mit Klara Enss in vielen Facetten im Kontext der politischen Rahmenbedingungen in sehr erhellender Weise.

Edgar Einemann (9.8.2017)

Quelle: [http://www.einemann.de/Dokumente/2017\\_Klara\\_Enss.pdf](http://www.einemann.de/Dokumente/2017_Klara_Enss.pdf)